

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thurn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Zentralbank“ in Berlin, Haasenklein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 164.

Dienstag den 17. Juli 1900.

XVIII. Jahrg.

Deutsche Männer.

Es giebt keine Männer mehr! Wie oft ist dieses Thema von Mörglern und Schwarzsehern bei uns erörtert worden! Nicht gering war die Zahl derjenigen, welche glaubten, daß die Helden, deren Großthaten in der Geschichte unseres Volkes so manches Blatt füllten, ausgeflorben seien und mit ihnen Muth, Tapferkeit und deutsche Treue. Die Begebenheiten der letzten Tage haben das Gegenteil bewiesen, sie haben an herrlichen Beispielen gezeigt, daß die Epigonen der Helden würdig sind.

Wie immer, wenn der Kriegsruf die deutschen Lande durchbraut und die Söhne deutscher Mütter in den Kampf rief, so sind auch diesmal, wo es nicht gilt, den Feind an den Grenzen des Vaterlandes niederzuwerfen, sondern fern von der Heimat für unsere verlebte nationale Ehre einzutreten, in Nord und Süd, in Ost und West tausende von Freiwilligen zu den Fahnen gestellt — ein schlagender Beweis, daß die Kampfesfreudigkeit und die Hingabe für das Vaterland heute noch ebenso lebendig sind, wie in den Zeiten unserer Altvordern. Dieser Gesinnung entsprechen die Thaten. Wer könnte die Berichte über die Leistungen unserer Soldaten in China anders als mit Bewunderung und Stolz lesen! Wo immer die Deutschen eingriffen, da haben sie trotz ihrer geringen Zahl ihre Entscheidung herbeigeführt und durch ihre Tapferkeit und Todesverachtung die Truppen der anderen Mächte in den Schatten gestellt. Selbst der englische und russische Oberbefehlshaber haben es sich nicht versagen können, in ihren Meldungen den Heldennuth und die Erfolge unserer Offiziere und Mannschaften als ganz hervorragend zu bezeichnen.

Auch Fehr. v. Ketteler war ein deutscher Mann im besten Sinne des Wortes. Sein Name wird stets genannt werden, wenn deutsche Treue gewürdigt werden soll. Während die Vertreter der anderen Mächte in Peking, besorgt um ihr Leben, es nicht wagten, die Straßen der chinesischen

Hauptstadt zu betreten, ritt unser Gesandter, nicht achtend der ihm drohenden Gefahr, nur seinem Pflichtgefühl gehorchend, nach dem Anwärtingen Amte, um die leitenden Männer Chinas zur Besinnung zu rufen. Auf diesem Wege wurde er ermordet. In rascher Entschlossenheit bemächtigte sich darauf — nach übereinstimmendem Bericht aller zu uns gedungenen Zeugen — die deutschen Schutztruppen, nur 45 an der Zahl, aber entschlossen, den Mord zu rächen, des Thores, das die Straße der europäischen Gesandtschaften in Peking beherrscht. Mit eroberten Kanonen setzten sie die Straße rein und hielten Wacht durch Tag und Nacht — wie lange, wissen wir nicht. Aber das Bild steigt uns vor der Seele auf, wie vor mehr als anderthalb tausend Jahren die Burgunden am Hofe Chels in bitterer Todesnoth den letzten Kampf in Ehren ausfochten mit den sich immer erneuernden Schaaren der Hunnen. „Wie sie die Todten aus dem Saale warfen“, „wie die Königin den Saal verbrennen ließ“, wie sie erschlagen wurden einer nach dem andern, doch keiner ungehört, bis es dann schließlich hieß: „Da war der Selben Herrlichkeit hingelegt im Tode.“ — Es wird in Peking kaum anders gewesen sein wie damals.

Ebenso erhebende Momente enthält bei allen Schrecknissen das enselbige Unglück, das vor wenigen Wochen den Norddeutschen Lloyd in Newyork betroffen hat. In dem Kapitän der „Saale“, Mirow, vereinigten sich die schönsten deutschen Eigenschaften: „Pflichterfüllung, Tapferkeit, Heldennuth und Todesverachtung“ zu jener Selbstaufopferung, die geradezu Granen einflößt. Er wartet ruhig, bis das Feuer an seiner Uniform emporzüngelt. Empfindungslos gegen alle Todesfurchen, die ihn umgeben, bleibt er felsenfest auf seinem Posten. Erst als das Feuer an seinem Gewande loht, stürzt er sich selbst in die Flammen — zum qualvollsten Tode. Wahrlich, eine heroische That, die hinter Mucius Scävola nicht zurücksteht.

Ein Volk, das solche Männer hervorbringt, braucht nicht zu verzagen. Ihm ist großes beschieden!

Politische Tageschau.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Das handelspolitische Verhältnis Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika entbehrt bisher der erforderlichen Gleichmäßigkeit in der gegenseitigen Behandlung beider Theile. Während von deutscher Seite die Auffassung zur Anwendung gebracht wurde, daß nach dem preussisch-amerikanischen Vertrage von 1828 den Vereinigten Staaten Anspruch auf meistbegünstigte Behandlung zustehe und demgemäß für die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten der deutsche Konventionaltarif zu gelten habe, ließen die letzteren auf Grund ihrer abweichenden Auffassung des erwähnten Vertrages die deutsche Einfuhr an denjenigen Zollermäßigungen nicht theilnehmen, welche der Präsident auf Grund der in Sektion 3 des Dingleytarifes ihm erteilten Ermächtigung einigen anderen Ländern erteilt hatte. Nach längerer Verhandlung ist es jetzt gelungen, diese Ungleichheit zu beseitigen. Durch Proklamation vom 13. d. Mts. hat der Präsident der Vereinigten Staaten diejenigen Zollermäßigungen, welche er an Frankreich, Italien und Portugal gewährt hat, mit alleiniger Ausnahme der für portugiesische Schanwein zugehenden und auch von Frankreich und Italien nicht erlangten Vergünstigung auf die Einfuhr aus Deutschland für anwendbar erklärt, wogegen deutscherseits auf die amerikanische Einfuhr wie bisher der aus den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, Rumänien, Rußland, Serbien und der Schweiz sich ergebende Konventionaltarif angewendet werden wird. Es darf mit Befriedigung begrüßt werden, daß auf diese Weise ein Anlaß zur handelspolitischen Verstimmung zwischen den beiden großen, in lebhaftem Waaren- und Kapitalverkehr stehenden Ländern aus der Welt geschafft und eine Grundlage zu weiterer wirtschaftlicher Annäherung hergestellt ist. — Die größte Bedeutung der getroffenen Vereinbarung wird darin gefunden, daß amerikanischerseits ausdrücklich anerkannt worden ist, daß nach deutscherseits erfolgt dreimonatlicher Kündigung des Abkommens jede Verpflichtung erlischt,

der Vereinigten Staaten weiter den Konventionaltarif zu gewähren.

Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ theilen mit, der preussischen Unterrichtsverwaltung stehen zur Entschädigung für die Theilnahme an Schulkonferenzen im laufenden Jahre genau so viel Mittel wie im vorigen Jahre zur Verfügung. Ferner theilen die „Berl. Pol. Nachr.“ mit, daß die Aufbringung eines Fonds von 10 Mill. Mk. zur Förderung von Volksschulbauten für den nächstjährigen Etat in Aussicht genommen ist.

Inbezug auf die Nachricht, daß der Postverkehr vorläufig nicht eingeleitet würde, ist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in der Lage mitzutheilen, daß über die Frage der Einfuhr des Postverkehrs überhaupt noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.

Der Rotterdammer Streit dauert fort. Der Kommandant der Rotterdammer Garnison theilt mit, um zu verhindern, daß Schiffe, welche nach Deutschland gehen oder von dort kommen, auf den Flüssen von den ausländischen Schiffsarbeitern besetzt werden, seien die Garnisonen von Dordrecht, Goerinchem, Nymwegen und Schoonhoven angewiesen worden, auf Ersuchen Militärabteilungen zur Begleitung der Schiffe zu entsenden. Außerdem werden einige Torpedoboote zum Schutze bei der Durchfahrt eintreffen. — Der Präsident der englischen Gewerkschaften Havelock Wilson ist Sonntagabend in Rotterdam eingetroffen. Die Polizei ist beauftragt worden, ihn zu überwachen und ihm nicht zu gestatten, sich ohne formelle Erlaubnis des Kapitäns an Bord eines Schiffes zu begeben. Nöthigenfalls wird Wilson ausgewiesen werden. Die Arbeitgeber kündigen an, daß sie den Schiffsanladern keinerlei Zugeständnisse machen werden und entschlossen sind, der Lage durch Annahme anderer Arbeiter ein Ende zu machen.

Das Nationalfest in Paris, das nach den jüngsten Vorgängen im französischen Generalstabe und nach den daran sich anschließenden Kammerverhandlungen die Form eines ersten nationalen Putschs anzunehmen drohte, scheint wider Erwarten

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Sie bringen da eine schwere Anklage gegen mich vor,“ sagt er ernst. „Wollen Sie mir nicht Ihre ganze Geschichte erzählen? Ich möchte selbst klar sehen.“

Walter lächelte ungläubig. „Sie werden wohl wissen, daß eine Dame, die sich als Frau Vanderbeck ausgab, zu meinem Vater kam und sich in seinem Geschäft kostbare Diamanten aussuchte.“ „Beginnt er sarkastisch. „Sie werden auch wissen, daß die Dame die Juwelen erst ihrem kranken Gatten vorlegen wollte, ehe sie dieselben kaufte. Sie werden ferner wissen, daß mein Vater die Diamanten übergab und daß ich in Begleitung jener Dame nach deren angeblichen Wohnung fuhr. Sie werden endlich wissen, daß diese Dame absichtlich beim Aussteigen aus dem Wagen ein Loch in ihr Kleid riß, um mich dann ihre Packete tragen zu lassen und mir währenddessen meine Diamanten aus der Rocktasche zu stehlen. Dies alles werden Sie wissen.“

Dr. Wesselhoff hat mit größtem Interesse zugehört. Er will soeben antworten, daß er von all dem garnichts wisse, als sein Blick zufällig auf eine offene Thüre des Zimmers fällt, wo sein Assistentarzt lebhaft gestikulierend steht.

„Was ist Ihnen, Brown?“ „Herr Doktor!“ ruft dieser bleich und zitternd vor Erregung. „Ist es denn möglich, daß dieser junge Mann hier das Opfer

jenes Diamantendiebstahls ist, von dem alle Zeitungen voll waren?“

Dr. Wesselhoff erblickt. Ein plötzlicher Verdacht steigt in ihm auf, daß auch er das Opfer eines Schurkenstreichs geworden ist.

„Wovon sprechen Sie, Brown?“ fragte er scharf.

„Haben Sie nichts darüber gelesen?“ lautet die Gegenfrage.

„Ich habe seit Wochen keine Zeitung gesehen.“ „Dann, sieht zu Walter wendend, sagt er hastig:

„Ist Ihr Name nicht „Oliver“, junger Mann?“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich „Alsen“ heiße — „Walter Alsen,“ entgegnet dieser unwillig.

„Er ist's! Er ist's!“ ruft der Assistentarzt erregt.

Dr. Wesselhoff ist sehr bleich geworden. Nur mit Mühe bewahrt er seine Fassung.

„Jene Dame — Frau Oliver nannte sie sich — sagte mir, Sie wären ihr Sohn,“ murmelt er leise; „nur von Zeit zu Zeit hätten Sie die fixe Idee, sich anders zu nennen, deshalb legte ich keinen Werth darauf, als Sie sich „Alsen“ nannten.“

Walter sieht den Arzt fest an. Er kann keinen Schatten von Lüge und Verstellung in diesen edlen Zügen entdecken. Die klugen, freundlichen Augen geben den Blick ehrlich und offen zurück.

„Wußten Sie damals nicht, daß ich im Empfangszimmer auf Sie wartete?“ fragt letzterer nach einer Weile.

„Gewiß. Mein Diener gab mir eine Karte mit dem Namen „Franz Lorenz Vanderbeck“. Da am Tage vorher eine Frau

Oliver bei mir den Besuch ihres Sohnes unter Begleitung ihrer Schwester Frau Vanderbeck angemeldet hatte, nahm ich natürlich an, daß Sie dieser Sohn seien.“

Walter setzt sich im Bett aufrecht hin und hört mit steigendem Unwillen zu, als Dr. Wesselhoff ihm alle Einzelheiten jenes Besuchs erzählt.

Er mißtraut dem Arzt nicht mehr.

„Ich kenne keine Person namens Oliver,“ sagt er bestimmt. „Meine Mutter starb, als ich noch klein war. Wenn Sie mir noch immer nicht glauben wollen, Herr Doktor, so holen Sie meinen armen Vater hierher. Er wird Ihnen sagen, daß ich wahr gesprochen habe.“

Dr. Wesselhoff sieht sehr ernst aus.

„Wir scheinen beide die Opfer eines verbrecherischen Komplotts zu sein,“ bemerkt er düster, indem er Walter seine Hand reicht. „Ich werde mich sofort zu Ihrem Vater begeben, mein junger Freund, um Licht in diese Sache zu bringen.“

Walters magere Finger schließen sich fest um die kräftige Hand des Arztes, die warm den schwachen Druck erwidert.

Sanft zieht er seine Hand aus den sie umklammernden Fingern des Genesenden und verläßt festes Schrittes das Zimmer.

Walter blickt ihm vertrauensvoll nach. Tief athmet er auf und ist in wenig Minuten fest eingeschlafen.

Als er nach anderthalb Stunden die Augen aufschlägt, sieht John Alsen an seinem Bett.

„Vater!“

„Mein Sohn!“

Sie liegen sich in den Armen und halten einander lange, lange umschlungen. . .

IX.

Walter Alsen ist wieder zu Hause bei seinem Vater.

Der Detektiv, den der Juwelier engagiert hatte, um Nachforschungen wegen Walters plötzlichen Verschwindens zu betreiben, hat jetzt Zeit genug, jener mysteriösen Diamantendiebin nachzuspüren, welche auf solch raffinierte Weise ihr Geschäft betreibt.

Der Detektiv ist derselbe, dem vor etwa zwei Jahren Franz Arnold in Chicago seinen Fall übergeben hatte. Er ist mittlerweile nach Newyork übergesiedelt, wo sich seiner Thätigkeit ein weiteres Feld bietet.

Detektiv Varns ist überzeugt, daß jene Frau Bentley aus Chicago mit Frau Vanderbeck in Newyork identisch ist, da beide nach Aussage der Bestohlenen kurzgeschneittenes, rothes Haar hatten. Jene „Frau Oliver“ muß eine Komplizin der „Rothhaarigen“ sein.

Detektiv Varns sieht den Fall ganz klar.

Die Rothhaarige mußte, um sich mit ihrem Diamantenranke aus dem Staube machen zu können, den jungen Mann, welcher ihr zum Vorlegen der Diamanten mitgegeben wurde, für einige Zeit unschädlich machen. Nun wurde tags zuvor jene „Frau Oliver“ zum Dr. Wesselhoff gesandt, um ihren angeblich „geisteskranken Sohn“ anzumelden.

Es war anzunehmen, daß der Arzt den jungen Mann, der zur verabredeten Zeit von Frau Vanderbeck ihm zugeführt wurde, als den geisteskranken Herrn Oliver bei sich behalten würde. . .

Fein, sehr fein ausgedacht! . . . Detektiv Varns kann dem Kopfe, dem dieser Plan entsprang, seine Auerkennung nicht versagen.

(Fortsetzung folgt.)

harmlos zu verlaufen. Aus Paris liegen bis jetzt folgende Nachrichten vor: Unlänglich des Nationalfestes ist die Stadt reich besetzt. Etwa hundert Mitglieder der Patriotenliga, unter denen sich mehrere nationalistische Deputierte und Gemeinderäte befanden, legten Sonnabend Vormittag Kränze vor der Statue der Stadt Graßburg und der Jungfrau von Orleans nieder. Es wurden keine Reden gehalten, auch ereignete sich kein Zwischenfall. — Das Nationalfest begann Freitag Abend mit einer seit den letzten Jahren ungewohnten Lebhaftigkeit. Die Belichtung der Vorstadtstraßen war teilweise glänzend, überall wurde gesungen und Musik, Tanz und Gesang währten auf vielen öffentlichen Plätzen fast die ganze Nacht hindurch. Die Regierung hat für die Truppenschau umfassende Ordnungsmaßregeln getroffen. Alles in allem dürfte das Nationalfest einen friedlichen Verlauf nehmen. — Präsident Loubet verließ Sonnabend das Elysée um 2 1/2 Uhr, um sich zur Truppenschau in Longchamps zu begeben. In seinem Wagen saß neben ihm der Kriegsminister General André. Zu einem zweiten Wagen folgte der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau. Loubet wurde bei der Abfahrt von der Menge mit den Rufen: „Es lebe Loubet! Es lebe die Republik!“ begrüßt. Auch der Ruf: „Es lebe das Heer!“ wurde von verschiedenen Seiten laut. Ein Individuum, welches „Tod Loubet!“ schrie, wurde sofort verhaftet. — Sonnabend Abend herrschte in Paris ein sehr lebhaftes Treiben. Die Illumination war glänzend. Auf allen Plätzen und in den breiten Straßen waren unter freiem Himmel Tanzergänzungen veranstaltet. Gegen 11 Uhr entstand auf der Place de la Concorde an der Ecke der Rue Rivoli und der Rue Royale ein starkes Gedränge. Etwa 100 Personen mußten aus dem Gedränge in benachbarte Kaffeehäuser gebracht werden, in denen sie sich bald erholten; nur eine Frau wurde ernstlich verletzt. In Rumänien ist eine Ministerkrise akut geworden. Der Ministerpräsident Rantakuzene begab sich nach Sinaia, um dem Könige die Bildung eines jünimistisch-konservativen Ministeriums mit Carp zu empfehlen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli 1900.

— Se. Majestät der Kaiser ist am Freitag Abend in Alesand eingetroffen. Am Sonnabend Mittag traf der Kaiser bei schönem Wetter in Drontheim ein.

— Das Befinden des Königs von Sachsen ist jetzt befriedigend. Es finden tägliche Ausfahrten statt.

— Staatssekretär Graf Posadowski verweilte am Freitag wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, über eine Stunde in den Ausstellungensräumen der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft.

— Der Staatssekretär des Reichspostamtes erließ eine Verfügung, wonach, wie schon mitgeteilt, im Briefverkehr mit den nach China gehenden deutschen Truppen allgemeine Porzellanfreiheit Platz greift. Der Postverkehr mit den nach Ostasien entsandten Truppenteilen beschränkt sich vorläufig auf den Briefverkehr.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der braunschweigische Minister Hartwig erhielt den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, der Ober-Forstmeister a. D. Klüster den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Oberbürgermeister a. D. Georgi in Leipzig, erhielt den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse, Professor Birkel in Leipzig den Kronen-Orden 2. Klasse.

— Der bisherige Gemeindevorsteher der Landgemeinde Treprow bei Berlin, Gerichtsaffessor a. D. Paul Schmock ist als Bürgermeister der Stadt Walsstatt-Durbach auf 12 Jahre bestätigt worden.

— Von der Reichsanwaltschaft sind, wie der Berliner „Volksgaz.“ aus Leipzig gemeldet wird, Erhebungen gegen die Polenvereine Deutschlands eingeleitet, um festzustellen, ob Unterstützungen an den „polnischen Nationalklub“ in Rapperswil seitens polnischer Vereine gezahlt werden. Am Donnerstag begannen die Untersuchungen mit Hausdurchsuchungen in Leipzig.

— Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betragen in der preussischen Monarchie (auschl. Exier) im Monat Juni 1900: für 1000 Kilogr. Weizen 153 (im Mai 1900: 151) Mark, Roggen 150 (147) Mark, Gerste 142 (142) Mark, Hafer 144 (140) Mark, Erbsen zum Kochen 226 (226) Mark, Speisebohnen 252 (253) Mark, Linsen 400 (399) Mark, Getreide 55,4 (52,6) Mark, Nichtstroh 42 (39,2) Mark, Hen 65 (61) Mark, Rindfleisch im Großhandel 1060 (1066) Mark; für ein Kilogr. Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 135 (135) Pfg., vom Bauch 115 (115) Pfg., Schweinefleisch

131 (130) Pfg., Kalbfleisch 132 (132) Pfg., Hammelfleisch 131 (131) Pfg., inländischer geräucherter Speck 150 (151) Pfg., Butter 218 (224) Pfg., inländisches Schweinefleisch 155 (155) Pfg., für ein Schok Eier 299 (289) Pfg.

Dresden, 14. Juli. König Albert verlieh seinem preussischen Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (ostpr.) Nr. 10 sein lebensgroßes, in Del gemaltes Porträt und ließ es heute durch seinen Flügeladjutanten in Allenstein überreichen.

Dresden, 15. Juli. Bei dem 13. deutschen Bundeschießen wurden die von den Fürstlichkeiten gestifteten Ehrenpreise am heutigen Tage verteilt. Es erhielt den Ehrenpreis des Kaisers der Fleischereibesitzer Kühn in Penzig in Sachsen. Der Preis des Kaisers Franz Josef wurde von dem Kaufmann Dankel in Lauf in Bayern gewonnen, während der Kaufmann Heidelberg in Mannheim den Ehrenpreis des Königs von Sachsen erlangte. Der von der Königin von Sachsen ergebene Preis fiel dem Viehsemeister Voelke in Glarus zu, derjenige des Prinzregenten von Bayern an Kaufmann Hentschel in Löbau in Sachsen. Kaufmann Schroed in Mesbach in Bayern erhielt den Ehrenpreis des Großherzogs von Baden.

Hamburg, 14. Juli. 2000 Werftarbeiter wurden heute durch Beschluß des Arbeitgeberverbandes ausgesperrt, da sich die Arbeiter weigerten, die Arbeit der streikenden Schiffsmeister zu verrichten.

Die Wirren in China.

Zu den Mitteilungen über die Kriegsgliederung des ostasiatischen Expeditionskorps bemerkt die „Nordd. Ztg.“, daß den Truppen sehr reichlich bemessene Sanitätsformationen, bewegliche und stehende Lazarette, Lazarettfahrzeuge, ebenso reichliche Trainformationen für Vereithaltung von Nachschub und Verpflegung beigegeben werden. Die Ausrüstung für den Sommer ist braungefärbter Drillanzug, dazu Strohhut; für den Winter Kittel, Helm, dazu Trikotonterzeug. An Feuerwaffen und Geschützen sind nur solche neuesten Modells mitgegeben. Verpflegung und Sanitätswesen sind nach eingehendstem Studium vorbereitet. Die Verpflegungsvorräte tragen den klimatischen Verhältnissen Rechnung (Marmeladen, Dörrobst in großen Mengen) und sind auf mehrere Monate berechnet, sodaß auch unter ungünstigsten Verhältnissen rechtzeitiger Nachschub aus der Heimat sichergestellt ist. Eingehendste Sorgfalt ist den sanitären Vorbereitungen gewidmet. Durch Mitführung zahlreicher Zelte, wasserdichter Lagerdecken und von Moskitonehen ist für möglichst gute Unterbringung der Mannschaften gesorgt. Für den Fall, daß Ortsschaften nicht belegt werden können, da die Wasserverhältnisse in China teilweise wenig günstig sind, ist durch Beigabe zahlreicher abfesslicher Brunnen für ständige Beschaffung guten, gesunden Trinkwassers gesorgt. Besondere Berücksichtigung ist der Sicherung des Verpflegungsnachschubs gewidmet.

Ueber die Zeit der Abfahrt der Transporte, welche voraussichtlich in Bremerhaven stattfinden, sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen, doch läßt sich annehmen, daß die ersten Schiffe nicht vor Ende Juli oder Anfang August in See gehen. Die dadurch gewonnene Zeit wird für das Zusammenleben der neugeschafften Verbände, besonders für Schießübungen verwendet. Hieraus ergibt sich der weitere große Vorteil, daß unsere Truppen an der ferneren Küste erst landen, wenn die Regenzeit mit ihren gesundheitsschädlichen Begleiterscheinungen vorüber und die Flüsse wieder auf normalen, militärischen Operationen ermöglichenden Stand gefallen sind.

Der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin hat an den Kontreadmiral Geißler nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ich ersuche Sie, an die unter Ihrem Befehl stehenden Mecklenburger beim Abschied aus der Heimat meinen Gruß zu bestellen, und daß ich von ihnen erwarte, daß sie wie jederzeit, wo das Vaterland rief, ihrem Kaiser treu bis zum Tode ihre Pflicht thun.“

Der Staatssekretär des Auswärtigen Graf v. Bülow hatte am Donnerstag eine Besprechung mit dem Kommandeur des nach Ostasien abgehenden deutschen Expeditionskorps Generallieutenant v. Wessel.

Die „Rölnische Zeitung“ bringt folgende Depesche aus Petersburg: Das Rundschreiben des Staatssekretärs Grafen von Bülow hat, wie wir erfahren, in den hiesigen maßgebenden Regierungskreisen rückhaltlos Beifall gefunden. Die „Nowoje Wremja“ kommt in ihrem Leitartikel vom Sonnabend auf das Rundschreiben des Grafen Bülow zurück und äußert hierbei über die Schlüsse desselben: „Eine entschiedener Erklärung bezüglich seiner Sol-

darität mit den anderen Mächten konnte Deutschland nicht abgeben. Man muß jetzt anerkennen, daß sich im fernem Osten ein vollständiges internationales Konzert gebildet hat.“

Aus Washington wird gemeldet, daß die dortigen politischen Kreise von dem Rundschreiben des Grafen v. Bülow sehr befriedigt sind; man erblickt in dem Rundschreiben eine vollkommene nochmalige Bekräftigung der Prinzipien, welche die amerikanische Politik in China leiten.

Aus Verona wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß eine deutsche Genie- und Artillerie-Abteilung in Stärke von 120 Mann und 20 Offizieren erwartet werde, welche sich nach Genoa begibt, um sich mit dem nächsten Postdampfer nach China einzuschiffen. Die nachgesuchte Erlaubnis der Durchreise sei seitens der italienischen Regierung in den letzten Tagen erteilt worden. Das Reichsmarineamt hat am Sonnabend in Kiel den neuerbauten Kreuzer „Nymph“ auf der Germania verft abgenommen. Die „Nymph“, deren Probefahrten vorzüglich angefallen sind und deren Ausrüstung beendet ist, wird beauftragt nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz abgehen.

Nach neuen von amtlicher Seite stammenden Nachrichten ist die Niederlegung aller Fremden in Peking als Thatsache anzusehen, sie scheint aber erst in den letzten Tagen stattgefunden zu haben. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Shanghai vom 13. Juli: Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß der Gouverneur von Schantung unter dem gestrigen Tage hierher telegraphirt habe, die chinesischen Soldaten und die Boger hätten gemeinsame Sache gemacht und die Gesandtschaften einige Stunden lang angegriffen. Es sei ihnen aber bisher nicht gelungen, in dieselben einzudringen. Sie beschloßen die Gesandtschaften jetzt mit schweren Geschützen, um eine Bresche für den letzten entscheidenden Angriff zu legen. Der Gouverneur fürchte, daß alle Gesandten ebenso wie die chinesische Regierung selbst in großer Gefahr schweben. Die Regierung sei von der größten Besorgnis erfüllt. — Nach Meldung aus Brüssel empfing der Minister des Auswärtigen von der belgischen Vertretung in Shanghai folgendes vom 14. Juli datirtes Telegramm: Der Telegraphendirektor Scheng hat ein Telegramm des Gouverneurs von Schantung vom 7. Juli übermittle, welches besagt, die europäischen Truppen, welche die Gesandtschaften verteidigten, hätten einen Anfall gemacht und 200 Soldaten des Generals Tung getödtet. Die Boger hätten die Gesandtschaften nicht erstürmen können und zwei Kanonen aufgeföhren, um eine Bresche zu schießen, die Lage sei sehr kritisch. In der Depesche der belgischen Vertretung wird hinzugefügt, Scheng halte die Lage für gefährlich. — Das Ende des furchtbaren Dramas in Peking meldet dann folgendes Reuter-Telegramm aus Shanghai vom 15. Juli, das uns heute früh telegraphisch übermittle wurde:

Eine amtliche Depesche des Gouverneurs von Schantung besagt, die Geschüße der Chinesen legten Bresche in die Mauern der Gesandtschaften. Nach heroischer Verteidigung und nachdem die Munition erschöpft, wurden alle Ausländer getödtet.

Auch der „New York World“ wird aus Shanghai gemeldet: Der Telegraphendirektor Scheng ließ den Konsul eine Benachrichtigung zukommen, in welcher er ihnen mitteilt, daß die Fremden in Peking getödtet worden seien. Er tabelt den fremdenfeindlichen General Tung und fügt hinzu, daß dieser General über den Widerstand, den die britische Gesandtschaft leistete, so entrüstet war, daß er den Befehl gab, sie mit schweren Geschützen zu beschießen, so daß sie in Flammen aufging und die Fremden infolgedessen den Tod fanden.

Ueber neue Kämpfe in Tientsin sind am Sonntag in London amtliche Depeschen des Admirals Seymour aus Tientsin eingegangen. Die erste ist vom 9. Juli datirt und besagt: Die Stellung des Feindes südwestlich der Fremden-Niederlassung wurde heute früh 4 Uhr von uns angegriffen. Die Japaner trieben den Feind durch einen Flankenangriff aus seiner Stellung und eroberten vier Geschüße. Die Kavallerie verfolgte den Feind und vervollständigte seine Niederlage, indem sie eine große Anzahl von Soldaten und Bogern tödtete. Die verbündeten Truppen bombardierten sodann das westliche Arsenal und nahmen dasselbe, wobei sie noch zwei Kanonen erbeuteten. Da sie dasselbe nicht besetzt halten können, wurde es niedergebrannt. Der Verlust des Feindes beträgt an Toten 350 Mann. Die Verbündeten hatten nur geringe Verluste. — Die zweite Depesche ist vom 12. Juli datirt und lautet: Die Chinesen machten gestern früh 3 Uhr in großer Stärke einen energischen Angriff auf

die Bahnstation. Sie wurden zwar schließlich gegen 6 Uhr früh zurückgeworfen, die Verbündeten hatten aber einen Verlust von 150 Toten und Verwundeten. Die Verluste der Chinesen sind unbekannt, man glaubt aber, daß sie schwer sind. Die Forts wurden am Nachmittag von den Engländern und Franzosen beschossen. Ein Fort und die Pagode, welche als Signalturm benutzt wurde, wurden zerstört. Unsere Truppen haben durch Ankunft von 1500 Amerikanern Verstärkungen erhalten.

Einem Kabeltelegramm des amerikanischen Admirals Remey aus Tschifu 14. Juli zufolge sind dort gestern zwei japanische Transportschiffe angekommen und landeten ein Marine-Regiment, Lebensmittel, Feldgeschüße und Munition. Weiter wird in dem Telegramm gemeldet, daß die Chinesen bei zwei die Flußverbindung mit Tientsin beherrschenden Stellen geschlagen worden sein sollen. Man hält diese Depesche in Washington für ermutigend, da hierin von einer Niedermetzelung der Ausländer in Peking keine Rede ist. (Die amtlichen Telegramme welche die Niedermetzelung melden, werden inzwischen auch in Washington eingegangen sein.)

Der Krieg in Südafrika.

Die letzten Nachrichten aus Afrika haben in London den Glauben an eine bevorstehende Beendigung des Transvaalkrieges in weiten Kreisen stark erschüttert. — Selbst holländische Organe befürchten, daß noch allerlei ernste Zwischenfälle möglich seien, zumal die Verwickelung in China die Buren in der Fortsetzung ihres Widerstandes ermutigte.

Die englische Niederlage bei Mitralsnek, bei welcher die Engländer über 200 Gefangene und mindestens ebenso viele Tote und Verwundete verloren, ist für die Kriegslage in Südafrika um so bezeichnender, als sie in dem angeblich völlig vorzuzuziehenden Gebiet westlich Prätoria sich ereignete. Eine große britische Streitmacht wird zusammengezogen, um einen weiteren Vorstoß des Feindes zu verhindern.

Wie am Sonnabend aus Prätoria gemeldet wird, halten die Buren noch immer eine Bergreihe fünf Meilen nördlich von den Forts Wonderboom und Daspoort besetzt. Sie haben bei Mitralsnek infolge des Widerstandes des Lincolnshire-Regiments schwere Verluste erlitten.

Wie ein Bericht des „Bureau Reuter“ über die britische Schlappe meldet, war das Feuer der durch die Buren überwältigten drei Kompanien der Lincolnshires durch äußerste Genanigkeit gekennzeichnet. Die Leute mußten so sparsam wie möglich mit der Munition umgehen, da keine Aussicht bestand, weitere Vorräte zu beschaffen. Bei Ausbruch der Nacht war die gesammte Munition ausgegangen. Der „Reuter“-Berichtserstatter hört aus angeblich sicherer Quelle, daß der Feind bewaffnete Eingeborene angeworben hatte. Das wird wohl ebenso erfinden sein wie alle bisherigen Meldungen über die Anwerbung von Eingeborenen durch die Buren.

Schreiner, der frühere Premierminister des Kapministeriums, erklärte in einer Unterredung, er würde nicht mit der Afrikaer-Partei stimmen, wenn sie vorschlagen sollte, dem jetzigen Premierminister Sprigg ihre Mistranten auszudrücken. Er würde nicht für eine uneingeschränkte Unabhängigkeit der Republik eintreten, glaube aber, es wäre besser, wenn sie einen gewissen Grad von Unabhängigkeit behalten würden.

Ueber die englischen Verluste im Burenkriege veröffentlichten Londoner Blätter eine bis zum 7. Juli reichende offizielle Verlustliste.

Offiziere Utzig. u. Mannsch.
Im Gefecht gefallen 225 2421
An Wunden gestorben 70 625
Verjohlone u. Gefang. 52 1927
In Gefangenschaft gest. 1 84
An Krankheit gest. 137 4398
Unglücksf. m. tödl. Ausgange 68
Als Jubal. zurückgesch. 844 18433
Gesamtsumme 1438 29225
Folglich betragen die Gesamtverluste 30693 Mann, von denen 9596, fast ein Drittel, starben. Was die Gefangenen anlangt, so werden nach Abzug der befreiten Gefangenen, nämlich 179 Offiziere und 3129 Mann, ferner der in der Gefangenschaft Verstorbenen, nämlich 1 Offizier, 79 Mann, als weiter in Gefangenschaft befindlich angegeben 65 Offiziere, 2623 Mann. Es sind also im Laufe des Krieges bisher von den Buren 245 Offizieren und 5833 Mann, im ganzen also 6077 Mann an Gefangenen gemacht worden.

Zur Rontger Mordfache.

Aus Rontg, den 15. Juli, wird uns von einem Korrespondenten geschrieben: In der Rontger Mordfache hat eine größere Anzahl hiesiger, als antientlich angehängt bekannter Herren, u. a. auch der immer noch hier anfalltame antientlich

Die Agitator Paul Werner aus Landsberg a. W. ...

Herr Warrer Boenig schreibt dem Westph. Volksbl. ...

Ein Strafantrag ist auch gegen die „Germania“ ...

Solalnachrichten.

Thorn, 16. Juli 1900.

(Durchreise des Schah von Persien.) Von einem französischen Vade Kommand ...

Der Schah von Persien ...

Der Schah von Persien ...

Dienerchaft, mit Ausnahme der Angehörigen der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft ...

(Nach China!) Am 16. sollen, wie verlautet, die aus dem Bereiche des 17. Armeekorps ...

Der Schah von Persien ...

Der Schah von Persien ...

(Zunungsversammlung.) Auf der Herberge der vereinigten Zunungen ...

(Thornor Liedertafel.) Die aktiven Mitglieder der Liedertafel ...

(Großfeuer.) In der Nacht zum Sonntag brach in der in der Bromberger Vorstadt ...

(Gefundene) ein Invaliden-Diätungsbuch und Militärpaß des Gärtners Eugen Schmidt ...

Mannigfaltiges.

(Das Urtheil im Stettiner Prozesse) Armin und Genossen ...

Neueste Nachrichten.

Posen, 16. Juli. Herr Oberpostdirektor Thiele ist zum 1. September nach Konstanz versetzt.

London, 16. Juli. In Londoner politischen Kreisen geht das Gerücht, die Regierung ...

London, 16. Juli. Das „Journal“ meldet aus Tschifu: Die Geschütze der Kriegsschiffe ...

London, 16. Juli. „Daily Express“ meldet aus Shanghai: 20 000 christliche Chinesen ...

London, 16. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai: Die Verteidiger der britischen Gesandtschaft ...

Madrid, 16. Juli. Der „Heraldo de Madrid“ veröffentlicht ein Schreiben aus Manila ...

Petersburg, 15. Juli. Der „Vant- und Handels-Zeitung“ zufolge wurde Kontreadmiral ...

Petersburg, 15. Juli. Das Rotkreuz sendet Ärzte, barmherzige Schwestern ...

Tschifu, 13. Juli. Die Telegraphenlinien sind wieder hergestellt.

Tschifu, 15. Juli. (Melbung des „Reuter'schen Bureau's“) Der Vizekönig und der Tataren-General ...

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16. Juli/14. Juli

Table with 3 columns: Tende, Fonds, and various exchange rates.

Wochen: Loto in Newy. März. 85 1/2 - 85 1/2

Wochen: Loto in Newy. März. 50 - 40

Wochen: Loto in Newy. März. 159 - 25

Wochen: Loto in Newy. März. 159 - 50

Wochen: Loto in Newy. März. 146 - 25

Wochen: Loto in Newy. März. 146 - 25

Seiden-Blousen Mk. 3.90

Sonnabend Mittag 12 1/2 Uhr entließ sanft unser liebes Töchterchen

Charlotte

im Alter von 4 1/2 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Polizeisergeant Zittlau und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Krankenhaus aus statt.

Sonnabend abends 7 1/2 Uhr entriß uns der Tod unser theures Töchterchen, dem Bruder sein liebes Schwesterchen

Gertrud

im Alter von 6 Monaten 8 Tagen, was schmerzhaft anzeigt

Moeder, 16. Juli 1900

Franz Pawlikowski und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag den 17. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Krankenhaus, Eisenstraße Nr. 2, aus statt.

Bei meiner Abreise nach China sage ich allen Kameraden, Freunden und Bekannten

herzlich Lebwohl!

von Dziaglewski,
Wize-Feldwebel 4./21.

Bei der Abreise in unsere neue Heimat sagen wir Freunden und Bekannten

herzlich Lebwohl!

Schönfelder und Frau.

Bei meiner Abreise nach China sage ich Kameraden, Vorgesetzten und Kameraden, sowie meinen Verwandten, Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebwohl!

Jabs,
Musikler der 5. Kompanie
1. ostasiatischen Inftr. Regts.

Strafvollstreckungserfuchen.

Gegen den Reisenden **Christian Domanski**, zuletzt in Thorn beziehungsweise Moeder anhaltend, geboren am 3. März 1861 zu Hiesenburg, Sohn der **Johann und Wilhelmine, geb. Majowski-Domanski**ichen Eheleute, evangelisch, sollen folgende Strafen aus folgenden Urtheilen des hiesigen Schöffengerichts vollstreckt werden:

- 1) dem Urtheil vom 22. Dezember 1899 (5 D 468,99) eine Geldstrafe von 15 — fünfzehn — Mark eventuell eine Gefängnisstrafe von 3 — drei — Tagen,
- 2) dem Urtheil vom 10. November 1899 (5 J 235,99) eine Geldstrafe von 3 — drei — Mark eventuell eine Haftstrafe von 1 — einem — Tage,
- 3) aus dem Urtheil vom 17. Oktober 1899 (5 E 310,99) eine Geldstrafe von 150 Mk. — eine Mark fünfzig Pfennig — eventuell eine Haftstrafe von 1 — einem — Tage.

Die Geldstrafen sind bisher nicht bezichtigt worden. Es wird ersucht, den Domanski im Betretungsfall zu verhaften und dem nächsten Amtsgericht vorzuführen, welches ersucht wird, die Freiheitsstrafen zu vollstrecken, falls die Geldstrafen nicht bezahlt werden.

Elbing den 12. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Mein Grundstück,
Moeder, Lindenstr. 41, mit 3 Morgen Gartenland, worauf seit 20 Jahren eine Gärtnerei betrieben wird, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **J. Baczmanski,** Mauveramtshaus, Thorn.

Ordentliche Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 18. Juli 1900,
nachmittags 3 Uhr.

- Tagesordnung,**
betreffend:
1. Wahl eines Mitgliedes der verstärkten Ertragkommission für den Stadtkreis Thorn,
 2. Dankschreiben des Oberlehrers Hollmann,
 3. Einberufung des ganzen Gutes Weißhof in die Stadt Thorn,
 4. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Februar 1900,
 5. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro März 1900,
 6. Uebernahme eines Theils von dem Aktienkapital der Kleinbahn Culmbach-Melno,
 7. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro April 1900,
 8. definitive Umstellung des städtischen zweiten Kalkulators Heinrich Rantz,
 9. Gewährung einer Umlage anlässlich des diesjährigen westpreussischen Städtetages in Elbing, die Lieferung von Belagplatten und Subellien zum Neubau der Knaben-Mittelschule,
 10. Gewährung einer einmaligen Unterstützung,
 11. Gewährung einer Umzugskosten-Erstattung an den Lehrer Rebeschke hier,
 12. Final-Schluss der Gasanstaltskasse hierseits pro 1. April 1899/1900,
 13. Protokoll über die monatliche Kassenrevision der Kammererhaupt- und Nebenkasse, sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke, Nachbewilligung von 7,66 Mk. zu Tit. C. VIII (Zugemein) des Forstetats,
 14. Nachbewilligung von 3,83 Mk. für Instandsetzung des Parkes in Weißhof,
 15. die Unterbringung der Schulen in den vorhandenen Schulgebäuden,
 16. Bewilligung von 490 Mk. zur Beseitigung des vom Schwamm zerstörten Fußbodens und für die Unterfertigung des neuen Fußbodens in dem einen vorderen Klassenzimmer der Schule in der Jakobstraße,
 17. Verlängerung der Pachtzeit eines von dem Steinsehmeyer Julius Grosser jr. hier bis zum 1. Juli 1901 gepachteten Lagerplatzes,
 18. Verzicht auf den Ankauf des Grundstücks Altstadt Nr. 253,
 19. Prozeßsache der kath. Kirche und Kirchengemeinde zu Konzjn c/a die Stadtgemeinde Thorn,
 20. Bewilligung von 90,03 Mk. für die Einrichtung des Maschinenquartiers für 150 Mitglieder der Sanitäts-Kolonnen anlässlich der Uebung im Juni cr.,
 21. Dankschreiben des Arbeitsausschusses der Thorer Liedertafel für die den 3 Thorer Gefangenenvereinen zum Weichselgängerfeste gewährte Beihilfe,
 22. Gewährung einer Unterstützung,
 23. Verlängerung des Fischereipachtvertrages mit der Leibischer Mühlen-Gesellschaft,
 24. Verkauf des alten Spritzenhauses auf Abbruch,
 25. Lieferung der Tischlerarbeiten zum Neubau der Knaben-Mittelschule. Thorn den 13. Juli 1900.
- Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

In unserem Krankenhaus ist die Stelle eines Krankenschwärmers zu besetzen.

Meldungen zu derselben unter Vorbringung von Zeugnissen sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier Hirschberger, mittags 12 Uhr im Krankenhaus persönlich anzubringen.

Gelegene Militär-Anwärter erhalten den Vorzug.

Thorn den 10. Juli 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 18. Juli cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich bei dem Besitzer **Hormann Arndt** in Bensau
einen Arbeitswagen nebst Zubehör,
ferner am selben Tage, nachmittags 2 Uhr, bei der Käthnerin **Janowski** in Ottowitz bei Damerau
ein Schwein
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Grundstück,
hart an der Chaussee gelegen, 16 Morgen durchweg Weizenboden, mit neuen Gebäuden, lebenden und todtten Inventar, ist anderer Unternehmungen halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Folske, Gramsch** (früher Grembochyn).
Ein neuer, bunter
Kachelofen
billig zu verkaufen Wilhelmplatz 6.

Zur gefälligen Beachtung!
Andauernde enorme Preissteigerungen im Fett- und Delmarkt bedingten die Erhöhungen der

Seifenpreise

im Einkauf, und sehen sich ergebenst Unterzeichnete veranlaßt, die **Detail-Verkaufspreise** von heute an wie folgt zu erhöhen:

- | | | | |
|---------------------------------|----------------|------------------------------|------------------|
| Grüne oder Glat-Seife | p. Pfd. 22 Pf. | Dranienb. Kern-Seife I | p. Pfd. 28 Pf. |
| Salmial-Terpentin-Schmier-Seife | 25 Pf. | " " II | p. Pfd. 26 Pf. |
| Echweger Seife I | p. Pfd. 25 Pf. | Spar-Seife, 1/3 Pfd., gepr., | p. Stk. 10 Pf. |
| Weiß Seife II | p. Pfd. 22 Pf. | Weiß Kern-Seife I | } p. Pfd. 35 Pf. |
| Sarz-Seife, hell u. dunkel, | p. Pfd. 22 Pf. | Weiß Stett. Kern-Seife I | |
| | | Weiß Haush.-Kern-Seife I | |

Bei Abnahme von 5 Pfd. und mehr von einer Sorte per Pfd. 2 Pf. billiger.

- Anders & Co. J. G. Adolph. J. Begdon. P. Begdon. Hugo Claass.
A. Gohn's Wwe. Herrmann Dann. L. Dammann & Kordes. Hugo Eromin.
Oswald Gebcke. C. A. Guksch. M. Kalkstein von Oslowski. Moritz Kaliski.
A. Kirmes. Eduard Kohnert. M. Kopyczynski. Adolph Leetz. R. Liebchen.
Carl Matthes. M. H. Meyer's Nachf. J. Murczynski. Heinrich Netz.
S. Raczkowski. Benno Richter. R. Rütz. S. Simon. P. Smolinski. E. Szyminski.
S. Silberstein. J. Tomaszewski. Paul Walke. J. M. Wendisch Nachfolger.
Paul Weber. A. Wollenberg.
- Thorn den 16. Juli 1900.

Haupt-Agentur
einer alten, eingeführten Lebensversicherungs-Gesellschaft sofort zu vergeben. Anerbieten unter A. B. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Bautechniker
sucht Nebenbesch. im Anfertigen von Zeichn., Paßn. u. Angeb. u. M. 68 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Tüchtige Schlosser
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
E. Drewitz, Strasburg Westpr.

Tischlergesellen
finden Beschäftigung.
Houtermans & Walter.

Maurergesellen
in größerer Anzahl, für Landbauten, stellt sofort ein. Stundenlohn 36 Pf. Nebd. beim Polier **Czornowicz** in Podgorz.
Lentz, Maurermeister, Argenua.

Erfahrene Maschinisten
finden dauernde Beschäftigung (Dampfdruck) bei
Kessol, Moeder.

Lehrlinge
stellt ein
A. Ziolski, Malermeister, Bäderstraße 9.

Einen Lehrling
sucht
E. Szyminski.

Hausdiener,
nüchtern, guter Pferdepfleger, sucht
Carl Bahr, Leibischerstr. 36.

Geübte Näherin
zum Nähen und Ausbess. v. Wäsche für 6 Tage auf's Land gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Damen
oder Schüllerinnen finden gute Pension. **Coppernitsstraße 39, 3 Treppen, links.**

Junges Mädchen findet Wohnung in Bensau. **Bäderstr. 13, II.**
1900 Mark
zur ersten Stelle auf ein Grundstück, Wassermühle, Garten-Restaurant und 46 Morgen Land, dicht bei der Stadt gelegen, sind zum 1. August zu 5% zu verpachten. **Ernst Zude, Thorn 3, Melienstraße 117.**

15 000 Mark
auf sichere Hypothek von sofort, auch getheilt, zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitg.

Zwei schöne Hoblen,
5 Mon. alt, eins schw. holl. Schlag und eins Ostpr., sow. 1 scharfen Sohund hat zu verk. **R. Heuer, Andaf.**
Preiswerth ist eine
engl. Drehrolle
abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Echt Berliner Weißbier,
prämirt auf der Ausstellung deutscher Biere zu Danzig und auf dem deutschen Gastwirthstage zu Görlitz, empfiehlt die

Berliner Weißbierbrauerei „Friedrichstadt“,
Inhaber: **Julius Borsdorf, Berlin.**
Vertreter für Thorn und Umgegend:
F. Grunau, Baderstr. Nr. 28.

Für Dampfkesselbesitzer
empfehle meine seit Jahren bewährte
Kesselsteinlösung „Dulkan“
G. H. Müller, Kiel, Vizekapitän der Kaiserl. Marine.
Prospekte, sowie nähere Auskunft ertheilt:
F. Grunau, Thorn, Baderstr. 28.
Alleiniger Vertreter und Generaldepot für Westpreußen.

Dr. Mittelstaedt,
hombopath. Arzt, **Bromberg, verweist**
am 13. August auf mehrere Wochen.

Bienenleckhonig
garantirt rein,
empfehlen
Moritz Kaliski.

Dampfschornsteine,
Neubau und Reparaturen. Kessel-einmauerungen, Radialsteinlager, Blitzableiter.
Philipp & Westphal, Baugeschäft, Tilsit.

Alte Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt
Robert Tilk.

Trockenes Kleinholz
unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei
A. Ferrari,
Sokolplatz an der Weichsel.

Tüchtige Verkäuferinnen
aus der Posamenten-, Woll- und Weißwaaren-Branche finden in einem ersten Hause bei hohem Gehalt angenehme und dauernde Stellung. Nur ganz zuverlässige Anerbieten können berücksichtigt werden. Anerbieten unter **V. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Doppelblühender Oleander
billig zu verkaufen **Gerberstr. 21, II.**
Klavier,
kurzer Flügel, noch gut, für 30 Mk. zu verkaufen. **Woeck, Melienstr. 60.**
Eine fast neue
englische Drehrolle
steht preiswerth zum Verkauf. Näheres bei **Julius Rosenthal, Baderstr. 21.**

Zwei Mittelwohnungen
(im Garten gelegen) zum 1. Oktober d. Js. billig zu vermieten.
Wwo. Pyttik, Gr. Moeder, Lindenstraße 26.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, an ruhige Miether zu vermieten.
Nitz, Cufmerstraße 20.



Wollen Sie sich vor Miferfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe**
gegen alle Feinde der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Käse, Wanzen, Katerlaten, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse u. c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erwerbende Spezialität **Ori**. Das vorzüglichste und vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Hausthiere garantiert unschädlich. Für wenig Geld zuverlässiger, stamenswerther Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur echt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgetauscht. Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „Erfolg“ oder als „ebenso gut“ anreden.

Zu Thorn zu haben bei **Anders & Co., Drog., Anton Koozawa, Central-Drog., Elisabethstr. 12, Paul Weber, Drog., Culmerstr. 1.**

100 Mk. Belohnung
zahlen wir demjenigen, der uns den oder die Thäter nachweist, welche von unseren Sicherheitssystemen in Andaf die Drahtseile herunternehmen und die Pfähle heranziehen.
Thorner Anterverein.

Verloren
goldenes Kettenarmband vom Altstäd. Markt bis Schulstraße. Abzugeben gegen Belohnung **Melienstraße 81, parterre.**
Hierzu Beilage.

Zorn-Berein.
Dienstag den 17. d. Mts.,
abends 9 1/2 Uhr,
bei **Nicolai:**
Siegerkneipe
und Bericht über den Kreis-
turntag in Elbau.
Der Vorstand.

Nur drei Abende.
Vorläufige Anzeige.
Victoria-Garten.
Mittwoch
den 18. Juli cr.:
Erster
humorist. Abend der
**Neumann-
Blumen-
Sänger.**
Billets vorher à 50 Pf. im
Zigarengeschäft des Herrn **Du-
szynski.**
Jeden Abend
durchweg neuer Spielplan.

Ca. 30 000 Kubikfuß
pa. poln. Rundkieser
werden von einer größeren sächsischen
Holzhandlung, zum Wiedereinschnitt
nach Angabe, zu kaufen gesucht. Best.
Angebote unter **Z. A. 147** an die
Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbeten.

Die amtliche
Gewinnliste
der 1. Bromberger Pferde-Lotterie ist
eingetroffen und liegt zur Einsicht aus
in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

**Lungenschwache
Personen**
werden mit überraschendem
Erfolge rasch gekräftigt durch
„Sosen“, das beste aller
existirenden Kräftigungsmittel. —
„Sosen“ ist geruch- und gesch-
macklos und kann allen Speisen
und Getränken, auch ohne Wissen
des Patienten, beigegeben werden.
Preis:
70 gr 100 gr 250 gr 500 gr
40 P 70 P 1.60 P 3.00
Ameine Fabrikanten: **Toril Clo-
Altona.**
Zu haben in Apotheken und
Drogengeschäften.

Möblirtes Zimmer,
Kabinet, Buchschranke und Entree
zu vermieten. **Strandstr. 15.**
Gut möbl. Zimmer, n. a. o. Benz,
ist zu verm. **Coppernitsstr. 26.**
Ein gut möblirtes Zimmer zu
vermieten **Schillerstr. 5, II.**
M. Rim. v. 1. Aug. u. v. Danfstr. 2. II.
Ein möblirtes Zimmer
ist zu verm. **Wahlgändchen, 2 Exp.**

Mocker,
Rahoustraße 8, gegenüber dem Woll-
markt, Wohnung von 3 schönen
Zimmern nebst Kabinet, Speisekammer,
Veranda und sonstigen Zubehör, vom
1. Oktbr. an ruhige Miether zu verm.

Melienstr. 84
eine Wohnung von 4 Zimmern und
Zubehör in der 2. Etage vom 1.
Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Brombergerstraße 86.

Baderstraße 4.
Größere Wohnung nebst Komptor
vom 1. Oktober zu vermieten.
Porderwohnung in der 2. Etage
zu verm. **Neuf. Markt 14.**
3-zimm. Hofwohnung an ruhige Ein-
wohner zu verm. **Cerechestr. 21.**
Massiver Pferdehals m. Boden-
raum von sofort zu vermieten.
Coppernitsstraße 11.

Kleine Wohnung
zu vermieten **Neuf. Markt 12.**

100 Mk. Belohnung
zahlen wir demjenigen, der uns den
oder die Thäter nachweist, welche von
unsern Sicherheitssystemen in Andaf
die Drahtseile herunternehmen und
die Pfähle heranziehen.
Thorner Anterverein.

Provinzialnachrichten.

15. Juli. (Verschiedenes.) Herr Postmeister Stoll ist auf die Dauer von 6 Wochen beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Ober-Postassistenten Doebel vertreten. Der aus Lissa gebürtige, bei dem Herrn Fleischermeister Thodor Lindemann hier in Arbeit stehende ca. 25 Jahre alte Fleischergehilfe Frankiewicz, ein ordentlicher junger Mann, wurde am 13. d. Mts. morgens auf dem Hofe seines Meisters tot aufgefunden. Derjelbe ist am Abend vorher bis gegen 12 Uhr ausgegangen und hat darauf seine im 4. Stockwerk befindliche Schlafstelle aufgesucht. Ob er nun sich auf das Gefäss des im vorhergehenden Stockwerk befindlichen Fensters gesetzt, um frische Luft zu genießen, und dabei eingeschlafen und zum Fenster hinausgefallen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Mehrere Knochenbrüche am ganzen Körper lassen aber auf obige Todesursache schließen. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer am 13. d. Mts. abgehaltenen Sitzung für die Mittel zum Bau eines öffentlichen Trimmens für die Bewohner an der Stomper Landstraße und beschloßen gemäß dem Magistratsantrage, für die vom Herrn Stadtverordneten-Vorsteher, Rentier Oskar Weide, der Stadtgemeinde geschenkten 10000 Mark der dafür anzulegenden städtischen Anlage die Namensbezeichnung des gütigen Gebers beizulegen, demselben auch noch eine besondere Dankadresse zu überreichen. Herr Kreisfiskusinspektor Dr. Thurner ist vom 10. Juli bis 20. August d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Herrn Kreisfiskusinspektor Dr. Witte in Thorn vertreten werden.

13. Juli. (Falsche Denunziation.) Ende Mai wurde in einer Korrespondenz aus Gollub über die Verhaftung des Untabstehers Mederski aus Kollat berichtet, der über die Dreyens nach Ausland geflohen sein, dort angeblich mit einem Revolver auf seine preussischen Verfolger geschossen haben und dann nach Preußen ausgereist sein sollte. Herr Mederski schreibt uns nun aus Kollat bei Prost, daß er nicht ausgeliefert worden sei, sondern sich freiwillig zur Haft gestellt habe. Nach acht Tagen habe die Staatsanwaltschaft seine Freilassung verfügt, und jetzt sei auch die Untersuchung gegen ihn eingestellt worden, was Herr M. uns mitzuteilen wünscht. Herr M. fügt hinzu, daß er das Opfer einer falschen Denunziation geworden sei, daß der Denunziant von ihm habe Geld erpressen wollen. Durch die Untersuchung habe sich die Grundlosigkeit seiner Verhaftung herausgestellt.

10. Juli. (Ein arabisches Unglück.) Das auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist, hat sich gestern in Kozieler ereignet. Der 16jährige Vorkreuzer Mastontowski, Sohn des dortigen Richters, hat die 15 Jahre alte, dort bedienstete Rosa Biorek mit einem Jagdgewehr erschossen. Der jugendliche Mastontowski wollte die Stube des Inspektors aufräumen helfen. Als ihm die Biorek nahm er aus dem Spinde einen neuen Revolver, legte ihn scherzhaft auf das Mädchen an und sagte: „Jetzt schieße ich dich“, worauf diese lächelnd sagte, es würde doch nicht losgehen. Der Junge drückte darauf ab. Der erste Lauf war nicht geladen. Als er aber den zweiten Lauf abgab, der leider mit einer Patrone geladen war, brachte ein Schuß, und die Ladung drang dem Mädchen durchs rechte Auge in den Kopf und verblutete ihn schrecklich, während das Blut auf die Wände und Decken spritzte. Der Tod trat in kürzester Zeit ein. Mastontowski stellte nun schnell das Gewehr in das Spind, lief hinaus und schrie: „Mojja hat sich todgeschossen.“ Doch fand er damit keinen Glauben, und man sagte ihm sofort auf den Kopf an, daß er sie erschossen habe. Er wurde bald darauf verhaftet, doch leugnete er die That. Erst als man ihn mittags dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zuführen wollte, gestand er, die Biorek erschossen zu haben. Die Eltern des Mädchens, die auf dem Gute Neuenburg wohnen, erfuhren von dem Unglück, als der Sarg geholt wurde.

13. Juli. (Der Schah von Persien) sollte, wie das seiner Zeit mitgetheilte Reiseprogramm besagte, am heutigen Tage hier ein treffen und bis zum Montag im königlichen Schloße Quartier nehmen, nun dann seine Reise nach Ausland fortzusetzen. Er ist indessen nicht angekommen, und über seinen Besuch in unserer Stadt ist nichts bekannt.

11. Juli. (Urlaub und Vertretung.) Herr Erster Bürgermeister Knobloch ist auf 4 Wochen beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den zweiten Bürgermeister Herrn Schmieder vertreten.

12. Juli. (Zur Ausrüstung der nach China abgehenden Transporte) werden morgen hier vom Proviantamt 1600 Zentner Hen Lading geht nach Bremerhaven, wo sie zu Schiffe weiterbefördert wird.

Der zur Erholung bei seinen in der Nähe von Marienburg wohnenden Eltern weilende Privatlehrer A. Krawand war vor einiger Zeit in Marienburg unter der Aufsichtung der Urkundenfälschung und des Betruges, verhaftet gegen die Kasse in Grünheide bei Insterburg, verhaftet und nach Insterburg transportiert worden. Auf einem Gruppenbilde wollte der Redner der Grünheider Kasse in K's Wille den Menschen wiedererkennen haben, der sich ihm als der angebliche Oberrevisor Schönfeld am 11. April d. J. vorgestellt und ihm um 1300 Mark betrogen hatte. Erst nach mehreren Wochen wurde Krawand wieder freigelassen, nachdem durch Zeugen bewiesen war, daß der Beschuldigte sich am Tage des Betruges beiseits in der Kreisstadt in Westpr. aufgehalten hatte. Von der Strafkammer in Noworazlaw wurde der Kasse wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Es handelte sich wiederum um einen Unfall beim Neubau der katholischen Kirche. In diesem Falle war ein Arbeiter beim Abstützen eines Pfeilers durch einen herabfallenden Nagel

riegel schwer verletzt worden. 14 Tage lang lag der Arbeiter bewußtlos im Krankenhause und ist dauernd arbeitsunfähig geworden. Der achtzehnjährige Kaufmann Nathan Groß aus Noworazlaw, der, um sich an seinem Bruder und seiner Schwägerin für schimpfliche Behandlung zu rächen, das Waarenlager seines Bruders Kaufmann Sally Groß in Noworazlaw am 10. Juni d. J. in Brand gesteckt hatte, wobei ein Schaden von 15000 Mark entstand, wurde vom Schwurgericht in Bromberg am Donnerstag wegen Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen Anfertigung von falschem Gelde (Zweimark-, Einmark- und Zwanzigpfennigstücken) war das Arbeiterkollektivistische Gewerkschaftsmitglied aus Schweden h. h. bei Bromberg am Donnerstag vor dem Bromberger Schwurgericht angeklagt. Die Frau wurde freigesprochen, der Gemann dagegen zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zc. verurteilt. Auf dem Insterburger Bahnhofs wurden am Mittwoch vom dortigen Mauer-Regiment ein Medizinvogel und von drei Schwadronen die Bagagewagen (6 Wagen) verladen. Die Fahrzeuge sind zur vollständigen China-Ausrüstung dem Pionier-Bataillon Nr. 1 überwiesen.

Polanachrichten.

Zur Erinnerung. Am 17. Juli 1897, vor 3 Jahren, starb in München der Arzt Max Josef Dertel, der sich namentlich verdient gemacht hat durch die nach ihm genannte Kur der Nervenleislungsstörung. Es handelt sich darum, das erkrankende Herz durch allmählich sich steigende Anstrengungen zu kräftigen (Gelenkübungen) und durch passende Nahrung die Wasser- und Fettsäure des Körpers zu mindern, dagegen den Eiweißbestand zu erhalten. Dertel war am 20. März 1835 zu Dillingen in Schwaben geboren.

Thorn, 16. Juli 1900.

Personalien bei der Post. Es sind verliehen worden: dem Ober-Telegraphenassistenten Wegner in Danzig der Kronenorden 4. Klasse, dem Postagenten Gräber in Sommerau Westpr., dem Landrieftreger Klugewicz in Wislen Westpr., das allgemeine Ehrenzeichen bei ihrem Scheiden aus dem Dienste. Ernannt sind: der Postinspektor Post in Habersleben (früher in Danzig) und der Postassistent Beckmann in Tarnowitz (früher in Danzig) zum Postdirektoren, der Ober-Postdirektionssekretär Biermann in Hamburg (früher in Danzig) zum Telegraphenassistenten. Versetzt: der Postsekretär Hartung von Thorn nach Danzig. In den Ruhestand treten: der Ober-Telegraphensekretär Salzmann in Danzig, der Ober-Postsekretär Lippach in Graudenz.

(Freiwillige für China.) Nach den allerhöchsten Bestimmungen soll für das nach China zu entsendende Expeditionskorps jedes Armeekorps 1 bis 2 Kompanien Infanterie, jede Kompanie 200 Mann stark, stellen. Das 17. Armeekorps stellt vorläufig eine Kompanie, die die 6. Kompanie in dem zu bildenden 1. Ostasien-Infanterie-Regiment sein wird. Die Mannschaften für diese Kompanie, die sich aus allen Infanterie-Regimentern des 17. Armeekorps zusammensetzen, treten bereits am 16. d. Mts. in Danzig zusammen und werden vorläufig in der Wiesen-Kaserne untergebracht werden, die Offiziere erhalten Bürgerquartiere. Die Auszubildenden der Mannschaften und ihre Ausübungen mit Tropenuniform werden noch einige Tage in Anspruch nehmen. Dann sollen die Truppen gegebenenfalls noch einige Tage nach dem Schießplatz Gruppe (nach einer anderen Meldung nach dem Schießplatz Hammerstein), um dort die neuen Gewehre, die sie für die Expedition erhalten, einzuschießen. Die tropenmäßige Einkleidung erfolgt kurz vor der Einschiffung, welche Ende nächster Woche in verschiedenen Hafenplätzen erfolgen soll. Zum Leiter der Feldabtheilung ist aus Danzig der gegenwärtig seiner Militärpflicht genügende Apothekergehilfe Kownacki, welcher sich freiwillig meldete, kommandirt. Im Bereich des 17. Armeekorps wird ferner eine Sanitätskolonne von 160 Mann aus im Sanitätsdienst ausgebildeten Mannschaften der Garnisonen Danzig, Thorn und Graudenz gebildet. Die ersten Chinamannschaften, die am Freitag in Danzig eintrafen, gehörten der Garnison Graudenz an. In fleißiger Thätigkeit befindet sich jetzt vor allem das Korpsbekleidungsamt Danzig, dem nicht nur die Ausrüstung der Truppen, sondern auch die Verpackung der Bekleidung jedes einzelnen Mannes obliegt. Es sind insoweit eine Menge Hilfskräfte eingestellt worden. Auch die königl. Proviantämter in Danzig und Stargard sind in angestrengter Thätigkeit. Vor ihrer Abreise werden die Chinatruppen von dem kommandirenden General von Zeuge beauftragt werden. Der gesammte Nach-, Ordnungs- und Requisitionsdienst für die nach China bestimmten Truppen ist dem 128. Infanterie-Regiment in Danzig übertragen.

(Ansielungskommission.) Der Regierungsrath Humboldt in Polen ist zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die ständige Vertretung des Präsidenten der Ansielungskommission in den laufenden Bureaugeschäften übertragen.

(Die Bahnhofsverwaltung in Lissa) kommt am 1. September zur Neuverpachtung. Auf die Ansielung der Eisenbahndirektion Polen sind 84 Offerten eingegangen, die im Preise schwanken zwischen 5000 und 14500 Mark. (Wieder war diese Bahnhofsverwaltung für 5400 Mark verpachtet; das „Glückchen“ muß also doch noch immer etwas einbringen.)

(Im deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbande.) Ortsgruppe Thorn, hielt am Sonntag Abend 9 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses Herr Hans Weich-Hamburg einen Vortrag über „Die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen, der 9 Uhr Ladingeschluß und die Bedeutung der Handlungsgehilfenkammern und Handelsinspektoren.“ Zu dem Vortrage waren auch Nichtmitglieder des Verbandes eingeladen und erschienen; im ganzen

hatten sich etwa 30 Zuhörer eingefunden. Eröffnet wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden des hiesigen Ortsvereins Herrn Rönisch, welcher Herrn Weich-Hamburg und den Gauvorsitzenden des Verbandes Herrn Franck-Thorn vorstellte und letzteren die weitere Leitung der Versammlung übergab. Nach einem von Herrn Franck-Thorn auf den Schutz- und Schirmherrschaft des deutschen Handelsstandes Seine Majestät den Kaiser ausgebrachten Hoch, in das die Versammelten freudig einstimmten, erhielt Herr Weich-Hamburg das Wort. Der Vortragende, eine rednerische Kraft ersten Ranges, entwickelte das Thema ungefähr folgendermaßen: Die Gründe, welche die alten Handlungsgehilfen-Verbände zusammenführten, hätten vorzugsweise auf dem Gebiete der Stellenvermittlung gelegen, und es müsse anerkannt werden, daß sowohl der Hamburger wie der Leipziger Verband ihre Aufgabe durch die fast vollständige Zurückdrängung des gewerbsmäßigen Stellenvermittlungswesens glücklich gelöst hätten. Sie wären aber bei diesen Erfolgen stehen geblieben. Unsere Zeit kennt aber keinen Stillstand auf wirtschaftlichem Gebiete. Als Anfang der 70er Jahre durch die Entwicklung des Großkapitals die soziale Lage der abhängigen Klassen immer bedauernder wurde und durch die Blindheit der Parteien viele Elemente in Gewerbe und Industrie in das sozialdemokratische Lager hinübergezogen wurden, machten sich auch ähnliche Erscheinungen im Handelsstande geltend. Es kam zur Bildung von sozialdemokratischen Handlungsgehilfen-Verbänden. Natürlich können solche Verbände erstlich keinen Boden im Handelsstande gewinnen; vor der berechtigten Forderung, daß das Selbständigwerden dem jungen Kaufmann immer mehr erschwert werde, könne man aber die Augen nicht verschließen, und daß diese ungünstige Entwicklung noch heute fortdauere, zeige die Statistik. Während im Jahre 1882 von 100 Kaufleuten 44 Proz. selbstständig wurden, sei der Prozentsatz im Jahre 1895 auf 36 Proz. herabgesunken. Die alten Vereine schloßen weiter und beschränkten sich auf ihre Domäne, die Stellenvermittlung. Die soziale Frage blieb für sie ein „Nähr mich nicht an“. Die sozialdemokratischen Vereine trafen dagegen auf ganz entschiedenen Widerstand. Im alten Hamburger Verbände von 1858 waren es diejenigen, welche im Kampfe mit der Sozialdemokratie ihre Kräfte geschnitten hatten, welche es verlangten, daß auf sozialem Gebiete etwas geschehen werde. Sie wurden als Vorgehilfen-erregere aus dem Verbände herausgewiesen. Es ist ein Glück, daß dies gescheh und daß der Leipziger Verband die Aufnahme der Angehörigen ablehnte, denn nun stellten sich dieselben auf eigene Füße und gründeten den „Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband“. Der Hamburger Verein von 1858 läßt heute lustig seine Friedensfahne wehen und thut so, als ob niemals etwas trennendes zwischen ihm und den Gründern des neuen Verbandes gewesen sei. Heute zählt der Verband 42000 Mitglieder in 510 Zweigvereinen in allen Deutschlands. Im weiteren führte Redner aus: Als vor einigen Jahren Erhebungen von der Regierung über die Arbeitszeit im Kaufmannsgewerbe veranlaßt wurden, habe man mit wahrhaftem Schrecken gesehen, daß einzelne Angestellte eine Arbeitszeit von 15-17 Stunden täglich hatten. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe wären durch die Umgehungsversuche der Prinzipale zum Theil illusorisch gemacht. Auch die Regierung habe durch die vielen zugelassenen Ausnahmen Handhaben hierfür geboten. Charakteristisch sei der letzte Weihnachts-Heiligabend. Die seltene Gelegenheit für die Handlungsgehilfen, einmal den Heiligabend im Kreise der Familie zu verbringen, sei durch die Zugewandtheit einzelner Regierungspräsidenten gegen die Prinzipale wieder genommen worden. Wir Handlungsgehilfen, 500000 an der Zahl, können es aber verlangen, daß uns auch einmal die Sonnenseite der sozialen Gesetzgebung zugekehrt wird. In England, wo die strikte Sonntagsruhe möglich und durchgeführt ist, würde nicht einmal der jüngste Lehrling zur Sonntagsarbeit zu haben sein. Wir verlangen ganz kurz und bündig eine durchgängige Sonntagsruhe von 36 Stunden von Sonnabend Abend bis Montag früh, ohne jedwede Ausnahme. Redner kritisiert im weiteren die Konkrete-Klausel, deren Fortfall unbedingt gefordert werden müsse. Es sei ein Unglück, dem jungen Kaufmann, der doch darauf angewiesen sei, durch einen Eintritt in ein Geschäft seine Kenntnisse zu vermehren, durch eine solche Klausel es unmöglich zu machen, die erlangten Kenntnisse selbstständig zu verwerten. Das sei einfach unbillig. Seit 3 Jahren warten die Kaufleute ferner auf die kaufmännischen Schiedsgerichte. Die Regierung sei sich noch immer nicht über das Bedürfnis derselben einig geworden. Würde der „Bund der Landwirthe“ oder etwa die vereinigten Handelskammern eine solche Forderung erheben, dann wäre schon längst etwas geschehen. Aber wenn 500000 Handlungsgehilfen solche Verlangen stellen, dann heißt es einfach: Die Lage ist noch nicht genügend geklärt. Wenn wir Handlungsgehilfen aber immer wieder die Erfahrung machen, daß man unsere Forderungen beiseite schiebt, dann werden wir zwar niemals unseren deutsch-nationalen Standpunkt verlegen — den werden wir immer behalten — aber unsere Regierungsfreundlichkeit können wir doch einmal einer Revision unterziehen. Bei dem unständlichen Gerichtsverfahren könne es heute kommen, daß ein Angestellter beim Streit mit dem Prinzipale monatelang keine Stellung erhält, weil er vor entschiedenem Rechtsstreit sich nicht genügend über die letzte Beschäftigung ausweisen kann. Daneben herrscht noch manche unklare Auffassung über die Stellung des Handlungsgehilfen bei den Amtsrichtern. Wir müssen daher obligatorische Schiedsgerichte verlangen. Redner freit dann mit großer Schärfe die Unzulänge des Lehrlingswesens und die stillosen und sozialen Schattenseiten des Einbringens der Frauen in das Handelsgewerbe. Es müsse verlangt werden, daß zur Bekämpfung des Elends der Stellenlosigkeit

etwas positives gethan werde, und deshalb müssen Handelsgehilfenkammern eingerichtet werden, welche Klarheit zu schaffen vermögen über die Gründe der erschreckenden Zunahme der sozialen Mißstände und auf Grund der erlangten Kenntniß die richtigen Wege weisen können. 1895 wurden 12000 Stellenlose in dem Handlungsgehilfenstande nachgewiesen. Während die Handlungsgehilfen 1 Prozent der Bevölkerung ausmachen, waren in Hamburg in der dortigen Arbeitskolonie 10 Proz. beschäftigungslos. Handlungsgehilfen. Wenn durch die sinnlose Lehrlingszucht immer neue Nachschube erfolgen, dann muß der Stand untergraben werden. Mit dem kolossalen Zustande geht Hand in Hand die schlechte Ausbildung. Obligatorischer kaufmännischer Fortbildungsunterricht, und zwar nicht in den Abendstunden, sondern am Tage, sei eine nächste Forderung des Verbandes. Er verlange aber weiter, daß das am Schluß der Ausbildung durch eine Prüfung zu erwerbende Zeugniß den Maßstab für die kaufmännische Tüchtigkeit bilden solle; man sollte auf den alten Grundsatz zurückkommen, daß der Lehrling ein Lernender sei, und ihm volle Gelegenheit und Anleitung zu seiner Vervollkommen geben. Wieviele der heutigen Lehrlingszeugnisse können indessen auf Wahrhaftigkeit die gründliche Prüfung vertrauen? Als Grundsatz müsse gelten, daß auf jeden Gehilfen nur ein Lehrling kommen dürfe. Wie soll dem Lehrling sonst die genügende Anleitung gegeben werden können? Dies Verhältnis müsse gesetzlich festgelegt werden. Gegenüber dem starken Angebot der Frauen sei sich mancher Handlungsgehilfe noch nicht klar, daß es sich hier um einen Kampf um Leben und Tod handelt. Es sei dies aber nicht nur eine persönliche, sondern eine nationale Frage. Die Nation müsse verteidigen, in welcher die gesunden Mütter abnehmen. Die Frau aber sei durch ihre Natur nicht auf die aufregende Beschäftigung im Handelsgewerbe hingewiesen. Es gäbe auch ein reiches Feld für die Verwerthung ihrer Kräfte. Wir fordern ganz entschieden eine gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit der Frau auf 8 Stunden. Wenn man alle die Standalgeschichten in jüdischen Geschäften betrachte, dann sei dies einfach eine ethische Nothwendigkeit. Bekannt sei der Rath, den der jüdische Kompagnon Rosenthal des Sozialdemokraten Singer seinen Angehörigen gegeben habe, und eine Variante habe sich kürzlich in Köln ereignet, wo der Inhaber des Waarenhauses Tiek in Köln zu seinen um Lohnhöhe einkommenden Verkaufserinnen eine gleiche Messurung that. Direktor Verward vom Leipziger Verbände wandte ein: Ja, man könne doch einfach nicht eine ganze Klasse von Menschen erwerbslos machen. Wieviele stellenlose junge Kaufleute infolge des weiblichen Massenangebots herumlaufen, darum kümmere sich Herr Verward anscheinend nicht. Redner kommt dann weiter auf den 9 Uhr-Ladingeschluß, der am 1. Oktober in Kraft tritt, und nimmt das Verdienst dieser Regelung zum großen Theile für den deutsch-nationalen Verband in Anspruch, dessen Vertreter bei den Beratungen hinzugezogen wurden. Da habe sich erwiesen, was eine große Organisation, wenn sie kräftig auftritt, zu leisten vermag. 47392 Unterschriften hatte die Petition des Verbandes. 20000 Broschüren hat derselbe verandt, die allen Abgeordneten zugehickt waren und deren Material sämmtliche Redner unter Benutzung auf den deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband hervorragend berücksichtigt. Es berühre komisch, wie in dem Reichstagsbericht des Leipziger Verbandes man sich über dies Verdienst des deutsch-nationalen Verbandes hinwegzusetzen gesucht habe, indem darin von einem Vorhaben eines deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes in Desterreich gesprochen werde. Die Beschäftigungszeit der Angestellten ist jetzt dahin vom 1. Oktober ab geregelt, daß dieselben eine ununterbrochene eifrigste Ruhezeit haben müssen. Sinterthüren gäbe es nicht. Um 9 Uhr sind die Geschäfte zu schließen, und frühestens um 8 Uhr hat der bis 9 Uhr beschäftigt gewesene Gehilfe seinen Dienst wieder anzutreten. 40 Ausnahmen sind zugelassen, an welchen bis 10 Uhr offengehalten werden darf, aber immer muß die Ruhezeit 11 Stunden ununterbrochen dauern. Diese Unzuverlässigkeit des Gesetzes müsse man auf das freudigste befeuern. Zum Schluß begründete Herr Weich-Hamburg noch die Anstellung von aus dem Gehilfenstande zu entnehmenden Handelsinspektoren mit der Nothwendigkeit der gebotenen Ueberwachung der Nachachtung aller Vorschriften, der Beachtung des Lehrlingswesens, der Unterbringung der beim Prinzipal Wohnenden in geeigneten Quartieren und verlangte endlich die Bildung von eigenen Handelsgehilfenkammern, da die Handelskammern nicht als Vertreter der Interessen der Handlungsgehilfen anerkannt werden können. Viele Handelskammern seien z. B. so rückständig in ihren Ansichten gewesen, daß sie z. B. die Meinung vertreten hätten, es liege kein Bedürfnis zu kaufmännischen Fortbildungsschulen vor. Die Handelsgehilfenkammern wären berufen, für den weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung im Handlungsgehilfenstande das Material zu liefern. Eine Handlungsgehilfen-Vertretung, die keine bestimmten Ziele habe, sei ein Unglück. Man müsse dafür sorgen, daß jeder kaufmännische Gehilfe für die Lage des eigenen Berufes mehr Interesse behalte. Es sei eine Sünde und Schmach, daß sich vielfach, wie auch in Thorn, eine so laue Theilnahme zeige. Wenn der Berg nicht zum Propheten komme, so müsse der Prophet zum Berge kommen. Schließen wir uns zusammen zu einem großen Bunde, und zwingen wir den Gesetzgeber, unsere Interessen kräftig mehr zu berücksichtigen. Allgemeiner Weisfall wurde den Darlegungen zutheil. Es knüpfte sich eine kurze Diskussion an den Vortrag, woran Herr Weich noch die Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung beleuchtete und namentlich betonte, daß auch der 8 Uhr-Ladingeschluß durch ortspolizeiliche Bestimmung eingeführt werden kann, wenn Zweidrittel der Geschäfte derselben Kategorie sich dafür erklären.

Von den Anwesenden meldeten verschiedene Personen ihre Mitgliedschaft an.

Privatklinik von Dr. Szuman.
Dem Bericht über die chirurgisch-gynäkologische Privatklinik von Dr. Szuman in Thorn für das Jahr 1898 bis 1899 entnehmen wir folgendes: Im Jahre 1898 wurden 259, im Jahre 1899 245 stationäre Kranke in der Klinik verpflegt und behandelt. Außerdem wurde eine große Anzahl kleiner und auch mehrere größere Operationen (darunter 2 Nadeloperationen eines Darmbruchs bei Kindern) bei ambulatorisch behandelten Kranken im Operationszimmer der Klinik ausgeführt. Nach Abgang von 9 Patienten, die im Jahre 1898 für das Jahr 1899 im Bestande geblieben sind, wurden also in den beiden Berichtsjahren 495 Patienten in der Klinik verpflegt und behandelt, wovon 478 Kranke an chirurgischen Erkrankungen litten. Es waren 254 Kranke männlichen und 241 weiblichen Geschlechts. Ferner waren 183 Kranke evangelischer, 266 katholischer, 43 mosaischer und 3 griechischer Konfession. Unter den 478 chirurgischen Krankheitsfällen befanden sich 382 chirurgische Fälle im engeren Sinne und 96 chirurgisch-gynäkologische Erkrankungen. Unter den 382 chirurgischen und anderen Erkrankungs-fällen wurden 250 Fälle geheilt, 89 geheilt, 28 unheilbar entlassen, 8 Kranke sind gestorben, 7 blieben im Bestande für das Jahr 1900. Unter den 96 Frauenkrankheiten waren 72 Heilungen, 15 bedeutende Besserungen, 2 Fälle blieben unheilbar, 3 sind gestorben, 4 im Bestande für das Jahr 1900 geblieben. Bei diesen 478 Patienten wurden 379 blutige und 18 mangelnde Operationen vorgenommen, und zwar 306 chirurgische Operationen mit 225 Heilungen, 55 Besserungen, 12 Fälle blieben unheilbar, 7 sind gestorben, 7 im Bestande für das Jahr 1900 geblieben. Unter 91 gynäkologischen Operationen waren 72 Heilungen, 14 Besserungen, 3 Todesfälle, 2 Fälle sind im Bestande für das laufende Jahr geblieben. Im ganzen wurden also unter den 397 operierten Fällen 297 Fälle (75 Prozent) geheilt, 69 Fälle (17 Prozent) geheilt, 12 Fälle (3 Prozent) unheilbar entlassen, 10 Kranke (2 1/2 Prozent) sind gestorben, und 9 Fälle sind im Bestande für das Jahr 1900 geblieben.

Mannigfaltiges.

Bernrtheilung. Die Wittenberger Straßammer vernichtete den Lehrer Winnig wegen Sittlichkeitsvergehen, verübte an den Zöglingen des Preussischen Militärwaisenhauses, zu 2 1/2 jähriger Gefängnisstrafe und 5 jähriger Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 7 jährige Buchhausstrafe und 8 jährige Ehrverlust beantragt.

(Eisenbahnunfall.) Von der Maschine des Güterzuges 3040, der in der Richtung Magdeburg-Debitfelde fuhr, explodirte bei Weizendorf mit furchtbarem Krach der Kessel. Führer und Heizer des Zuges wurden schwer verwundet. Die Lokomotive und drei Wagen entgleisten, das Dach eines nahen Lagerstüppens wurde vollständig abgerissen.

(Ein Kühnes Reiterstückchen) führte kürzlich der als flotter Reiter be-

kannte Rittmeister von Alvensleben von den Seydlitz-Rittreitern in Halberstadt aus. Er ritt die 106 Stufen zählende Treppe vom Gläsernen Mönch zum Landhause hinab, wo er mit dem Pferde, einem englischen Fuchs, umverkehrt anlangte.

(Feuer) war in Harzburg am Donnerstag im Hintergebäude des Hotels Julinshall ausgebrochen, das schnell um sich griff und 300 Gäste zur schleunigen Flucht zwang. Zwei schwerverletzte Arbeiter wurden aus dem Hause herausgetragen. Aus allen Orten der Umgegend wurden Feuerwehren herbeigerufen. Die Panik war ungeheuer. Die Entstehungsurache ist darin zu suchen, daß im Maschinenraum des Hotels beim Deffnen eines Benzinkanons einige Tropfen ins Feuer spritzten, wodurch der Ballon explodirte und das Gebäude sofort lichterloh brannte. — Nach weiterer Meldung ist das Feuer auf die Wirtschaftsräume des Hintergebäudes beschränkt geblieben. Nach dreitägiger angestrengter Thätigkeit galt die ernsteste Gefahr für beseitigt. Das Hotel war von zahlreichen Kurgästen, auch vielen Berlinern, bewohnt. Die Kennwoche, die am Sonntag ihr Ende findet, hatte besonders viele Fremde nach Harzburg geführt. Für die Gäste des Hotels bestand indeß keine Gefahr. Vor der Hauptfront des eleganten Hotel-Gebäudes, das erst vor drei Jahren seiner Bestimmung übergeben wurde, entstand bei dem Brande ein unbeschreibliches Chaos, da alle Fremden, wozu auch der bayerische Gesandte Graf Verchenfeld, Prinz Arenberg und zahlreiche Sportsmen, im ganzen etwa 400 Hotelgäste, zählen, aus dem Innern des Gebäudes flüchteten. Die breite Hoffläche bot mit den zahlreich aufgestellten Koffern und Mobiliar einen eigenartigen Anblick. Aus allen Fenstern wurden Garderobenstücke in den Garten geworfen. Die musterartige Ordnung und das energische Eingreifen des Hotelpersonals verdient ganz besonders betont zu werden. Der Hotelbetrieb ist am nächsten Tage in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

(Die verlorene Vereinsfahne.) Auf der Chaussee bei Klein-Dölln wurde lebhin die Fahne eines Gefangenen gefunden. Das merkwürdige Fundobjekt gehört vermuthlich einem der acht auswärtigen Vereine, welche tags zuvor am Gefangenenfest in Groß-Dölln theilgenommen haben. — Das läßt tief blicken.

(Ein großer Brand) äscherte in Mantz, Böhmen, 37 Anwesen ein; 400 Personen sind obdachlos. Das Feuer griff

auf den Nachbarort Riez über und äscherte auch dort mehrere Häuser ein.

(Fritzhof Naufen) hat sich der Expedition angeschlossen, die mit dem Staatsdampfer „Tars“ von Kopenhagen nach Island abgereist ist, um die dortigen Gewässer zu untersuchen.

(Eierwieback für die China-truppen) wird in der Berliner Garnisonbäckerei unter Zuhilfenahme von 200 Militärbäckern aus der Provinz in Unmenge hergestellt. Frauen verpacken das Gebäck in starke Behälter. Gleichzeitig werden im Proviantamt ununterbrochen Reis, Linsen, Erbsen, Bohnen und Gemüsekonserven für den Transport nach China verpackt. Schwierigkeiten bereitet die Aufbringung des erforderlichen Pferdmaterials. Von der Ueberführung heimischer Pferde wurde abgesehen. Die Thiere sollen vielmehr in Amerika und namentlich in Australien angekauft werden. England hat bereits die Zulassung ertheilt, dem deutschen Pferdeankauf in Australien die erforderliche Unterstützung angedeihen zu lassen.

(Echte Chinesen.) Gelegentlich der Ereignisse in China wird in elsfässischen Kreisen eine mindestens wohlverdiente Anekdote angeführt, die sich während des Krieges Napoleons gegen China 1860 abgespielt haben soll. Die Franzosen lagen vor Peking im Bivak, und unter ihnen befanden sich auch zwei Elsfässer mit einem Stockfranzosen gemeinschaftlich in einem Bett. Einer der beiden Elsfässer schlief etwas lange, und als er erwachte, waren die beiden Kameraden schon munter. Da fragte er seinen Landsmann in elsfässischem Dialekt: „Schang! Schynt d' Sunn' schunn?“ Jean antwortete: „Ja, d' Sunn' schynt schunn lang!“ Dem zührenden Franzosen kamen die Laute ganz chinesisch vor, und er rief erstaunt aus: „C'est épatant! Ces sacrés Alsaciens savent tout, maintenant ils parlent déjà chinois!“ Auch während des Tongkingkrieges wurde die Anekdote wieder aufgewärmt.

(Die Chinesen als Erfinder.) Manche Entdeckungen der abendländischen Kultur nehmen die Chinesen für sich in Anspruch. Mit großer Offenheit hat sich darüber der General Tchang-Ki-Tong in seinem interessanten Buche über China geäußert: „Das Pulver kennen wir seit langer Zeit — man erweist uns sogar die Ehre, anzugeben, daß wir das Pulver erfunden haben; aber wir haben es nur zu Feuerwerkszwecken verwandt; ohne die Verhältnisse,

die uns zu der Bekanntschaft mit den Abendländern verhalfen, würden wir es nicht bei den Feuerwerken zur Anwendung gebracht haben. Die Jesuiten waren es, die uns die Kunst lehrten, Kanonen zu gießen. Wir nehmen auch die Priorität für die Erfindung der Buchdruckerkunst in Anspruch. Es steht außer allem Zweifel, daß die Kunst der Typographie im — zehnten Jahrhundert in China bekannt war und angewandt wurde... Ganz dasselbe ist mit der Magnetnadel der Fall. In all den zahlreichen Forschungen über diesen Gegenstand ist das hohe Alter dieser kostbaren Entdeckungen festgestellt, und sie werden uns zugeschrieben. Es ist erwiesen, daß die Araber sich zur Zeit der Kreuzzüge des Kompasses bedienten und daß er aus ihren Händen in die der Kreuzfahrer gelangte, welche ihn im Abendlande einführten. In China war die Magnetnadel schon im hohen Alterthum bekannt. In einem chinesischen Wörterbuche aus dem Jahre 121 der christlichen Zeitrechnung findet sich bereits die folgende Erklärung des Wortes Magnet: „Stein, mit welchem man der Nadel eine bestimmte Richtung geben kann“, — und ein Jahrhundert später erklären unsere Bücher den Gebrauch des Kompasses. Hier haben wir schon zu unseren Gunsten das Pulver, die Buchdruckerkunst, den Kompass, und ich könnte noch die Seide und das Porzellan hinzufügen, welche sicherlich ebenfalls große Erfindungen unserer Industrie sind, die allein schon hinreichen würden, uns eine geachtete Stellung unter den zivilisirten Nationen zu sichern...“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wasmann in Thorn.

Antilige Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 14. Juli 1900.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provisionen in Anrechnung vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Noggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito feinstbrün 670 bis 729 Gr. 93-98 Mt.
Saker per Tonne von 1000 Kilogr. transito 81-97 Mt.
Rette per 50 Kilogr. Weizen 3,85-4,10 Mt., Roggen 4,30-4,70 Mt.

Samburg, 14. Juli. 18651 Rill, loco 61. — Kaffee fest, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum Rill, Standard white loco 6,55. Wetter: heiß.

Die Anstalt für W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, ertheilt kaufmännische Ankünfte. Jahresbericht und Tarif postfrei.

Margarete Leick,
gepr. Handarbeitslehrerin,
Brüderstraße 16, I, ertheilt Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.
Uebernehme die Anfertigung feiner Stickereien, Namensstickchen, Wäschehäfen.

Gummiwaaren
jeder Art.
Preisliste gegen 10 Pf. Porto.
W. H. Mielok, Frankfurt a. M.

Oswald Gehrke's
Brust-Saramellen

haben sich bei Husten und Heiserkeit als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Culmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn A. Kirmes, Gerberstraße, sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Colonialwaaren-Geschäften.

Linoleum-Teppiche und Läufer
in stets neuem Muster empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Mechan. Strumpf-Striderei
F. Winkowski,
Thorn, Gerkenstraße Nr. 6,
empfiehlt sich zum
Striden und Anstriden
von Strümpfen.

Jeder Art
Namenstickerei
sowie Monogramme werden sauber und billig angefertigt.
Coppernikusstraße 21, III, rechts.

Ein gut möbirtes Zimmer
nebst Kabinett vom 1. August a. v.
Strobandstraße 7, I.

Zauberhaft schön
sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosig, jugendfrischen Teint u. ein Gesicht ohne Sommerprossen haben, daher gebrauchen Sie nur:
Nadebeuler Vlikenmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul-Brand.
Schutzmarke: Stedensperb.
à Stück 50 Pf. bei **Adolf Loetz, Anders & Co., J. W. Wendisch Nachf.**

Photographische Apparate
sowie
sämmtliche Artikel
zur
Photographie
f. Amateur- u. Fachphotographen
halten stets vorrätig
Anders & Co.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilio Schnoegass,
Friseur,
Breitestrasse 27
(Rathapotheke),
Eingang von der Gaderstraße.

Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Tapeten
neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.
Möbl., ruh., eins. Zimmer zu vermieten. Araberstr. 6, III.

Zum Reinigen, Trocknen und Desinfiziren
neuer und alter Bettfedern habe ich hierseits eine
Bettfedern-Reinigungs-Maschine
mit Dampftrieb aufgestellt.

Ich bitte die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mich in diesem meinem Unternehmen durch Zusendung von Bettfedern zu obigem Zwecke gütigst zu unterstützen. Aus Thorn selbst können auf Wunsch die Federn auch abgeholt werden. Beste Bedienung und solide Preise werden zugesichert.

Wittwe Anna Adami,
Culmer Chaussee 10,
im Hause der Frau Rogatz.
Feinsten, diesjährigen
Schleuder-Blütenhonig
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Strickstrumpf-Striderei und Anstriden.
H. von Slaska, Windstr. 5, I.
Einzelner Herr
sucht möbirtes Zimmer
in der Stadt zum 1. August. Gef. Anerbieten mit Preisangabe erb. an **S. Krebs,** Wytrenbowski b. Maszewo.

Laden
nebst Geschäftsräumen und Wohnungen, welche z. B. von Herrn Fleischermeister **Leopold Majowski** bewohnt werden, sind per 1. Oktober d. J. neu renovirt, anderweitig zu vermieten.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Ein Laden
und Wohnungen zu vermieten bei **A. Wohlfoil,** Schuhmacherstr. 24
Per 1. Oktbr. zu vermieten ein Häuschen mit 4 Stuben, heller Küche, Keller, Zubehör und Gärten. Preis 300 Mark pro Jahr.
Raschkowski, Leibnizstr. 31.

Locomobilen, Excenter-Dampf-Dreschmaschinen und Telescop-Stroh-Elevatoren, Ruston-Proctor & Co. empfehlen Glogowski & Sohn, Inowrazlaw, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Gerechtestr. Nr. 30,
1. Etage, eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, großes Entree, sammtl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei **Herrn Decome,** oder bei **J. Bessenthal,** Heiligegeiststr. 12.

II. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Elsfäbestr. 6.
Adolph Granowski.

Zu meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist
1 Wohnung
zu vermieten. **W. Zielke,**
Coppernikusstraße 22.

I. Etage,
Gerberstraße 25, 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Th. Gysendörffer.

Laden,
zu jedem Geschäft geeignet, nebst Wohnung, für 450 Mark vom 1. Oktober zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Laden
Gerberstr. 21, sowie kleine Wohnung Marienstr. 7, zu vermieten. Näheres Marienstr. 7.

Araberstraße 4
ist die 2. Etage, 4 Zimmer, Küche etc., vom 1. Oktober zu vermieten.
Konrad Schwartz.

Mittelwohnung,
1. Etage, zu vermieten.
Bogdon, Gerechtestrasse 7.

Eine Wohnung,
drei Zimmer und Zubehör, an ruhige Einwohner vom 1. Oktober zu verm. Zu erfragen
Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

Wohnung von 5-6 Zimmern,
Entree und allem Zubehör, von sofort in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermieten.
Clara Loetz.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Oktober a. v.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Ballonwohnung,
drei Zimmer und Zubehör, sowie kleine Wohnungen zu vermieten.
M. Krusa, Wachestraße 12, I.

Herrschafliche Wohnung,
9 Zimmer, Badestube, Pferde Stall und Wagenremise, zum 2. Oktober, ev. auch früher, zu vermieten.
F. Wegner, Brombergstr. 62.

1 herrschafliche Wohnung,
2. Etage, ist per 1. Oktober zu vermieten; eventl. Beschäftigung derselben von 11-1 Uhr mittags oder 5-7 Uhr nachmittags.
P. Begdon, Neustadt. Markt 20.

Eine Wohnung
von 7 Zimmern mit gr. Ballon, Stallung für 3 Pferde und allem Zubehör, vom 1. Oktbr. zu verm. **M. Spillor,** Mellienstraße 81.

Verfugungshalber
5 zimm. Wohnung
mit Badeeinrichtung von sofort zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermieten.
Heiligegeiststraße 13.

Mellien- u. Manenstr. Ecke
ist die 1. Etage von 6 Zimmern, Küche, Bad etc. billig zu vermieten. Näheres 2. Etage daselbst.

1. und 2. Etage,
Ballonwohnungen, je 4 Zimmer, Entree, sammtl. Zubehör, v. 1. Okt. preisw. zu verm. **Strobandstr. 16.**
Die Wohnung in der 2. Etage, Gerechtestrasse 16, best. aus 7 Zim. u. Zub. (samt a. getheilt werden), ist v. 1. Oktbr. zu verm. Zu erst. Gerechtestrasse 9.

3. Etage,
3 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten bei
K. Schall, Schillerstraße.

Wohnung, 2 Zimm., helle Küche u. Zubehör, zu vermieten.
Strobandstraße 11.

Eine kleine Wohnung
ist in der 3. Etage, Wachestraße 47, zu vermieten.
G. Jacobi.

Kleine Wohnung
zum 1. Oktober zu vermieten.
Geschw. Bayer, Alst. Markt 17.

Grosser Keller
als Lagerraum von sofort billig zu vermieten.
Schillerstraße 4.

Dampf-dresch Maschinen
neu und gebraucht
in allen Grössen
lieferbar, unter Garantie
HOPMANN & RESSLER
Maschinenfabrik
DANZIG